

Danklied für Gottes Handeln an Israel

1 Dankt dem HERRN! Ruft seinen Namen aus! Macht unter den Völkern seine Taten bekannt!
2 Singt ihm und spielt ihm, sinnt nach über all seine Wunder!
3 Rühmt euch seines heiligen Namens! Die den HERRN suchen, sollen sich von Herzen freuen.
4 Fragt nach dem HERRN und seiner Macht, sucht sein Angesicht allezeit!
5 Gedenkt der Wunder, die er getan hat, seiner Zeichen und der Beschlüsse seines Munds!
6 Ihr Nachkommen seines Knechts Abraham, ihr Kinder Jakobs, die er erwählt hat.
7 Er, der HERR, ist unser Gott. Auf der ganzen Erde gelten seine Entscheide.
8 Auf ewig gedachte er seines Bundes, des Wortes, das er gebot für tausend Geschlechter,
9 des Bundes, den er mit Abraham geschlossen, seines Eides, den er Isaak geschworen hat.
10 Er bestimmte ihn als Satzung für Jakob, als ewigen Bund für Israel.
11 Er sprach: Dir will ich das Land Kanaan geben, als euch zugemessenen Erbteil.
12 Als sie noch gering waren an Zahl, nur wenige und nur zu Gast im Land,
13 und noch zogen von Volk zu Volk, von einem Reich zu einem anderen Volk,
14 da gestattete er niemand, sie zu bedrücken, wies ihretwegen Könige zurecht:
15 Tastet meine Gesalbten nicht an, tut meinen Propheten nichts zuleide!
16 Dann aber rief er den Hunger ins Land, entzog ihnen allen Vorrat an Brot.
17 Doch hatte er ihnen einen Mann vorausgesandt: Josef wurde als Sklave verkauft.
18 Man spannte seine Füße in Fesseln und zwängte seinen Hals ins Eisen
19 bis zu der Zeit, als sein Wort sich erfüllte und der Spruch des HERRN ihm Recht gab.
20 Er sandte einen König, der ließ ihn frei, einen Herrscher der Völker, der ließ ihn heraus.
21 Er bestellte ihn zum Herrn über sein Haus, zum Herrscher über seinen ganzen Besitz,
22 damit er binde seine Fürsten durch seine Seele und Weisheit lehre seine Ältesten.
23 Und Israel kam nach Ägypten, Jakob wurde Gast im Land Hams.
24 Da mehrte Gott sein Volk gewaltig, machte es stärker als seine Bedränger.
25 Er wandelte deren Sinn zum Hass gegen sein Volk, sodass sie an seinen Knechten tückisch handelten.
26 Dann sandte er Mose, seinen Knecht, und Aaron, den er sich erwählte.
27 Sie wirkten unter ihnen seine angekündigten Zeichen und Wunder im Land Hams.
28 Er sandte Finsternis, da wurde es dunkel, damit sie nicht widerspenstig wären gegen sein Wort.
29 Er verwandelte ihre Gewässer in Blut und ließ ihre Fische sterben.
30 Ihr Land wimmelte von Fröschen bis hinein in den Palast ihrer Könige.
31 Er sprach, da kamen Schwärme von Fliegen, Stechmücken über das ganze Gebiet.
32 Er schickte ihnen Hagel statt Regen, flammendes Feuer auf ihr Land.
33 Er zerschlug ihnen Weinstock und Feigenbaum und knickte in ihrem Gebiet die Bäume um.
34 Er sprach, da kamen Schwärme von Grillen und Wanderheuschrecken in gewaltiger Zahl.
35 Sie fraßen alles Grün in ihrem Land, sie fraßen die Frucht ihrer Felder.
36 Er schlug alle Erstgeburt in ihrem Land, die Erstlinge ihrer Manneskraft.
37 Er führte sein Volk heraus mit Silber und Gold, unter seinen Stämmen war niemand, der strauchelte.
38 Bei ihrem Auszug freute sich Ägypten, denn Schrecken vor ihnen hatte sie alle befallen.
39 Eine Wolke breitete er aus, um sie zu decken, und Feuer, um die Nacht zu erleuchten.
40 Er forderte Wachteln und ließ sie kommen und sättigte sie mit Brot vom Himmel.
41 Er öffnete den Felsen, da sprudelten Wasser, wie ein Strom floss es dahin in der Wüste.
42 Denn er gedachte seines heiligen Wortes und seines Knechts Abraham.
43 Er führte sein Volk heraus in Freude, seine Erwählten in Jubel.

44 Er gab ihnen die Länder der Völker, was die Nationen mühsam erwarben, werden sie erben,
45 damit sie seine Satzungen bewahren und seine Weisungen befolgen. Halleluja!

Einheitsübersetzung 2016 der Heiligen Schrift

„Gedenkt der Wunder, die er getan hat“ (Ps 105,4)

Hinweise zum biblischen Befund im Gebet der Psalmen
von Erich Läufer

Auch in katholischen Veröffentlichungen begegnet uns manchmal der Versuch, die theologische Bedeutung des Wunders zu bagatellisieren. Wir kommen an der Tatsache nicht vorbei, dass die Verfasser der alttestamentlichen Bücher an Wunder geglaubt haben und dass bestimmte Ereignisse, die wir als Wunder zu bezeichnen pflegen, als Geschehnisse berichtet werden, die Gottes Handeln in der Geschichte erweisen oder einen Menschen als Sprecher und Boten Gottes beglaubigen sollen. Es ist eine Frage, ob sich unser Wunderbegriff ohne weiteres auch auf das Alte Testament übertragen lässt. Hinweise gibt es beim Propheten Jesaja, besonders im Kapitel 7 des gleichnamigen Buches, wo uns der Ausdruck „Zeichen“ im Zusammenhang mit einem „Wunder“ des Propheten begegnet. Dieses Denken schlägt sich in den Psalmen nieder, wenn von Wundern die Rede ist. So erinnert sich der biblische Beter in Psalm 78 daran, wie undankbar Israel ist, weil das Volk Gottes vergessen hat, was Gott zu seiner Rettung getan hat, als er es aus der Hand der Feinde rettete und durch die Wüste führte wie eine kostbare Herde. Er betet vorwurfsvoll:

„Sie dachten nicht mehr an seine Hand, an den Tag, als er sie vom Gegner befreite,
als er in Ägypten seine Zeichen tat und seine Wunder im Gefilde von Zoan.“ (Ps 78,42-43)

Im Psalm 106, in den Versen 2, 21 u. 22 wird das noch einmal deutlich im Bewusstsein des Beters ausgedrückt. Etwas sinnlich Wahrnehmbares im Heilshandeln Gottes, etwas, das auf eine den Sinnen wahrnehmbare Wirklichkeit hinweist gilt „Zeichen“ und „Wunder“ von Gottes Macht gegenüber seinen Feinden und als Fürsorge für sein Volk.

„Wer kann die großen Taten des Herrn erzählen, all seinen Ruhm verkünden?
Sie vergaßen Gott, ihren Retter, der einst in Ägypten Großes vollbrachte,
Wunder im Land Hams, furchterregende Tagen am Roten Meer.“

Das Wunder ist somit für den biblischen Beter ein Zeichen, das auf eine oder mehrere Machttaten Gottes hinweist. Es hat nicht in sich selbst seinen Sinn, sondern soll als Aufruf zum Glauben verstanden werden. So dürfen wir auch die Verse aus Psalm 111 verstehen:

„Groß sind die Werke des Herrn, erforschenswert für alle, die sich an ihnen erfreuen.
Hoheit und Pracht ist sein Walten, seine Gerechtigkeit hat Bestand für immer.
Ein Gedächtnis seiner Wunder hat er gestiftet.“ (Verse 2-4)

Erneut wird dieser Gedanke in Psalm 105,4 und 5 aufgegriffen. Es geht um das den Menschen überwältigende, ihn in Erstaunen versetzende Handeln Gottes, Taten, die er sich nicht zu erklären vermag, insbesondere solche, die wir als Wunder zu nennen pflegen:

„Fragt nach dem HERRN und seiner Macht, sucht sein Angesicht allezeit!
Gedenkt der Wunder, die er getan hat, seiner Zeichen und der Beschlüsse seines Munds!“

Der fromme Israelit gebraucht diese Ausdrucksweise ohne Bedenken, wenn er von Naturerscheinungen spricht, die ihm Staunen abnötigen und in denen er Gott und seine Vorsehung am Werk sieht, Ereignisse also, die heute die Theologie als Hinweise auf die göttliche Offenbarung betrachtet, in denen wir die Spur Gottes zu erkennen zu meinen, die wir aber keineswegs im theologischen Sinn als Wunder definieren. Hier noch einige herausgegriffene Beispiele aus anderen

Psalmen:

„Preiset ihn, den Gott der Götter,
ihn, der allein wirkt große Wunder.
Ein Geschlecht rühmt deine Werke
dem anderen, verkündet deine Taten.
'Deine Wundertaten will ich besingen.
Wunderbar sind alle deine Werke.
Du bist der, der Wunderbares vollbringt
auch vor den Heiden Wunderbares.
Wir erzählen deine Wunder! Selbst
die Himmel preisen die Wundertaten.“

So ist es keine Überraschung, wenn in Psalm 150, dem letzten im Psalterium die Aufforderung steht:
„Lobt Gott in seinem Heiligtum. ... Lobt ihn wegen seiner machtvollen Taten!“

Fazit: Die alttestamentlichen Wunder sind nicht in erster Linie für uns geschehen, sondern für die Menschen, die sie erlebten, für das Volk Israel, dass durch sie in der Treue zu seinem Gott bestärkt und auf ein künftiges Heil hingelenkt werden sollte. Alles was diesem heilsgeschichtlichen Zweck entsprach, konnte Gott in seinen Dienst stellen. In kritischen Situationen griff er entscheidend ein, um den Menschen zu zeigen, dass er da ist und alle Zügel des Weltgeschehens in der Hand hält. Für uns ist es oft gar nicht oder nur schwer möglich, zu ergründen, was historisch vorgefallen ist. Der Begriff Wunder und wunderbare machtvollen Taten Gottes setzt im Denken des Psalmbeters dessen gläubiges Vertrauen auf Gottes Macht und Gottes Heilswillen voraus. Ist das heute anders?